

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 351.

Freitag, den 16. December.

1836.

### Bekanntmachung,

den Umtausch der Badebillets zu den Bädern im Jacobs-Hospital betreffend. Bestehender Einrichtung gemäß werden die jetzt im Umlauf seienden Badebillets am 31. December d. J. ungültig, und daher die Inhaber solcher Billets hiermit ersucht, dieselben von heute an bis mit 31. December 1836 in der Einnahmestube auf dem Rathhause gegen andere für das Jahr 1837 gültige Billets umzutauschen.

Zugleich wird bemerkt, daß auch künftig, so wie bisher der Badebilletverkauf, in halben und in ganzen Duzenden, sowohl beim Lazarethverwalter Hrn. Sachse, wie auch im Rathhause statt findet. Leipzig, den 12. Decbr. 1836.

Die Deputation zum Jacobs-Hospital alhier.

### Mittheilungen

aus den Verhandlungen der polytechnischen Gesellschaft in Leipzig.

(19te und 20te Versammlung den 25. November und 9. December 1836.)

Herr Chemiker E. Erdmann sprach über die Anwendung des Fuchs'schen Wasserglases als feuersichernden Anstrich für brennbare Substanz (wie sich dasselbe bereits im Theater zu München im Großen bewährt hat) und zeigte durch einige mit Zeugen angestellte Proben, daß das Wasserglas zwar nicht völlig unverbrennlich, aber doch helles Brennen unmöglich macht. Auch berichtete er über eine Seife, die zur Hälfte aus pulverisirter Kieselerde bestehet und kürzlich in öffentlichen Blättern viel erwähnt worden ist. Da diese Seife beim Aufbewahren zur Hälfte eintrockene, so werde an Talg nichts erspart. Dabei ward auch das Verhalten der im Handel vorkommenden bairischen Seife erwähnt, welche mit Laugenwasser zur Hälfte gefüllt und also offenbar verfälscht ist. Herr Erdmann führte den Beweis durch ein angestelltes Experiment.

Herr Dr. Weinlig machte auf die Benutzung der Abfälle aufmerksam, ein Gegenstand, dem England einen Theil seines industriellen Uebergewichtes verdankt. Als Beispiel führte er die Leuchtgasgewinnung aus dem Sette des abfließenden Seifenwassers der Kattunmanu-

facturen an, so wie die Indigogewinnung aus blauen Wollentumpen und Tuchschneiteln, welche alsdann wieder zu neuem, ordinärem Tuche verarbeitet werden; endlich der bei Paris eingerichteten Anstalt zu Benutzung gefallener Thiere, in großartiger, fabrikmäßiger Betreibung.

Hierbei empfahl der Herr Director die Schonung beschriebenen Papiers, welches aufs Neue in der Papierfabrikation zu verwenden sei, während dasselbe bei Druckpapier nicht der Fall sei, wegen des Rußes in der Druckerschwärze. Der Herr Director machte auf die eigenthümliche Erscheinung aufmerksam, daß sich die Knochen in kurzer Zeit durch und durch roth färben, sobald man die Thiere mit Färberröthe (*Rubia tinctoria*) füttert, und fragte an, ob nicht diese Färbung einer Anwendung zu technischen Zwecken fähig sei?

Herr M. Hülse erklärte eine Packpresse von Peck, bei welcher das effectlose Zurückdrehen vermieden, sondern sowohl beim Drehen nach der einen, als nach der andern Seite, eine Pressung bewirkt wird. Eben so zeigte derselbe den Durchschnitt einer, den Tischlermeister Bodmeier in Berlin patentirten Methode an, Fußböden so zu legen, daß bei statthabender Zusammenziehung keine Fugen zwischen den einzelnen Bretern entstehen. Die Breter sind vielmehr aneinander geleimt und können sich im Ganzen an eingeschnittenen Einschub-